

Heinz Gierlich

Sachbücher

Abstract

Die Bandbreite der Sachliteratur

Schon ein kurzer Blick in eine Buchhandlung zeigt, dass Sachbücher sich großer Beliebtheit erfreuen. Das Angebot umfasst Titel über Technik, Geschichte und Politik, Reiseführer und vieles mehr. Ziel all dieser Werke ist es, Wissen zu vermitteln. Hinzu kommen noch Bücher, die zur Meinungsbildung beitragen wollen: die Ratgeber- oder Selbsthilfeliteratur. Gemeinsam ist ihnen, dass sie nicht eine eigene, fiktive Welt entwerfen, sondern auf unterschiedliche Art und Weise die „reale“ Welt außerhalb des Textes zum Gegenstand haben; das unterscheidet sie von fiktionaler Literatur, also etwa Romanen. Gemeinsam ist den Büchern, um die es hier geht, außerdem, dass sie sich an Laien wenden; das unterscheidet sie von Fachliteratur. Der Adressatenkreis wirkt sich natürlich auf allen Ebenen aus: auf Auswahl und Aufbereitung der Inhalte, auf die Sprache und auf die Gestaltung. Und in besonderer Weise gilt das, wenn die Leser Kinder und Jugendliche sind.

Die Reputation von Sachbüchern bei männlichen Jugendlichen

Die Fokussierung auf die „reale“ Welt ist genau das, was Jungen von einem bestimmten Alter an offensichtlich besonders reizt: Ihnen geht es – das hat die Leseforschung herausgefunden – um „die Sachhaltigkeit, die Informationstexte versprechen, und die unterstellte Objektivität der Darstellung“ (Werner Graf). Damit unterliegen die Leser unbewusst einem gesellschaftlich vermittelten Geschlechterklischee, das fiktionale Literatur als ‚mädchenhaft‘ bewertet und für das männliche Selbstverständnis einen „strikten Realitätsbezug“ (Graf) des Lesestoffs fordert. Die jungen männlichen Leser unterlaufen jedoch – auch das hat die Leseforschung aufgedeckt – die behauptete, strikte Ausrichtung auf die Realität durch ihre *Lese-Haltung*: Indem sie sich nämlich mit den Helden ihrer Lektüre – Forscher, Entdecker, Astronauten usw. – identifizieren, sich quasi in sie hineinräumen, schwingt auch hier eine stark emotionale Komponente mit.

Inhalt und Sprache

Typische „Jungen-Themen“ sind Technik – von Fahr- und Flugzeugen bis zum Computer –, Naturwissenschaften, Weltraumforschung, Sport, aber auch informierende Bücher über

fiktionale Inhalte, etwa die *Star Wars*-Filme, über die es ganze Kompendien gibt. Mit Rücksicht auf die Adressaten ist die Darstellung hinsichtlich ihrer Detailfülle und -tiefe – im Unterschied eben zu Fachbüchern – reduziert, natürlich mit altersgemäßen Abstufungen. Auch die Sprache orientiert sich an den Adressaten: Der Satzbau ist deutlich weniger komplex als in Fachbüchern und die Autoren verzichten auf unnötige Fach- und Fremdwörter; wo Fachwörter wichtig sind, werden sie explizit eingeführt, aber nicht vorausgesetzt.

Gestaltung und Ausstattung

Bereits seit dem Buch *Orbis sensualium pictus (Die sichtbare Welt in Bildern)* von Johann Amos Comenius aus dem Jahre 1658, das als erstes Sachbuch für Kinder und Jugendliche gilt, ist Anschaulichkeit ein wichtiges Prinzip; Comenius stellte fest, dass vor allem für Jungen „Gemälde“ wichtig seien, also Illustrationen aller Art. Hinsichtlich des *Verhältnisses* von Text und Bild sind alle denkbaren Mischungen festzustellen. In machen Büchern dominiert der Text – was so weit gehen kann, dass er von Anfang bis Ende „durchgelesen“ werden muss, wenn der Leser den ganzen Zusammenhang erfassen will (sog. „Linearlayout“); man kann also nicht einfach „irgendwo“ einsteigen. Am anderen Ende der Gestaltungsskala stehen Bücher, in denen die Bildelemente deutlich überwiegen (und damit sind hier nicht „Bilderbücher“ für Kleinkinder gemeint) und der Text im Wesentlichen auf deren Beschriftung reduziert ist sowie kleine Einleitungen zu den einzelnen Kapiteln. Die heutige Technik ermöglicht auch gewissermaßen eine Erweiterung des gedruckten Buches: Mit Hilfe elektronischer Stifte können beispielsweise akustische Elemente einbezogen werden (von Geräuschen, die zum Thema passen, bis zur Vorlesestimme), und die Homepages der Verlage bieten diverse Zusatzmaterialien.

Erzählende Sachbücher

Eine eigene Form von Sachbüchern bilden die, die ihren Gegenstand in eine Erzählhandlung kleiden. Als Klassiker in dieser Hinsicht kann Jostein Gaarders Werk *Sofies Welt* gelten (deutsch 1993), laut Untertitel ein „Roman über die Geschichte der Philosophie“. Insgesamt hat sich eine breite Palette narrativer Formen herausgebildet. Neuere Beispiele für solche Sachbücher sind die Titel von Maja Nielsen oder Volker Präkelt. Die Bücher sind durchweg sachlich fundiert; darauf legen die Autoren großen Wert und lassen sich daher in der Regel – über die eigene gründliche Recherche hinaus – von Fachleuten beraten. Dank der narrativen Elemente gelingt es ihnen aber auch, die für fiktionale Texte typischen Aspekte (ansprechende Figuren, altersgemäße fiktive Handlung, Spannung usw.) als Instrumente der Vermittlung von Sachinformationen zu nutzen.